

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausstreuern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 80.

Freitag, den 3. April 1908.

148. Jahrgang.

### Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben des am 30ten Juni 1907 in Raundorf verstorbenen Sidemeyers a. D. Karl Wadernagel sollen die in Raundorf belegenen, im Grundbuche von Raundorf Band I Blatt Nr. 30 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Sidemeyers Karl Wadernagel zu Körbisdorf eingetragenen Grundstücke:

- a. Wohnhaus mit Hofraum unermessen, Bauergut Nr. 12 mit einem jährlichen Gebäudevermehrwerte von 135 M. Gebäudesteuerrolle Nr. 15.
  - b. Kartenblatt 1, Parzelle 83, Garten in Größe von 32 Ar 90 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 5,16 Talern
- am 20. Mai 1908, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Notariatsgerichtsamt in Raundorf versteigert werden.

Merseburg, den 27. März 1908.  
Königliches Amtsgericht. (688)

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungspflichtigen Berührte und gewerblichen Arbeiter findet Sonntag, den 5. April, vormittags 11 Uhr in der 2. Bürgerchule statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.  
Der Schulvorstand. (672)

### Reichstag.

\* Berlin, 1. April.

Im Reichstage wurde heute zunächst die Resolution v. Camp (Gewährung von Ordnungszugungen in mittlere und untere Postbeamte) in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 142 Stimmen angenommen, und zwar gemäß dem Änderungsantrag Ablos

### Im Haus der Witwe

oder

#### „Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohrausch.

Nachdruck verboten.  
„Aber ich habe Dir Zeit gelassen; ich wußte, Du wärdest zu mir kommen, und nun bist Du ja da. Nun steht kein Dritter mehr zwischen uns, und Du sollst von mir selbst hören, was Du wissen willst und wissen mußt.“

Wortlos, voll Spannung, schaute er zu ihr hinüber; doch bevor sie weiter sprach, erhob sie sich, von einem aufstehenden Bedienten getrieben, und sagte: „Ich will nur sehen, daß sie uns nicht wieder beherrscht. Von ihr ist ja doch das ganze Unheil gekommen.“ Sie ging zu den beiden Portieren, die an den Türen der Nebenzimmer niederhingen und blickte hinaus. Das kleine Gemach mit der Wanne des Toten war auch bei Tage verdunkelt, und sie mußte den Vorhang weit zurückschlagen, um hineinschauen zu können. Es war niemand darin, aber Georg sah aus der Dämmerung die weiße Wanne gesterigelt auftauchen, und ein erneuter Schauer überlief ihn bei diesem Anblick.

„Wir sind allein,“ sagte Frau Ina, als sie sich wieder gesetzt hatte, und nun will ich dir alles sagen. Das ist der einzige Vorwurf, der mich in meinen Augen trifft, daß ich dir neulich Abend, als ich von meiner Vergangenheit erzählte, nicht auch von dem Versprechen

mit dem Zusatz, daß die Zulage als unwiderstehlich gewährt werden soll. Es folgen die Anfragen wegen Einführung von Giffahrtssadgaben auf natürlichen Wasserstraßen in Preußen.

Abg. Franzl-Mannhelm (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation in dem Sinne, daß ein Widerspruch mit Artikel 54 der Reichsverfassung bestehe und eine Verletzung internationaler Abmachungen eintrete, wenn die Einführung von Schiffsabgaben auf deutschen natürlichen Wasserstraßen durch den Bundesstaat Preußen erfolgt.

Abg. Raemy (fr. Wp.) begründet die freisinnige Interpellation unter Bezugnahme auf die Erklärung, die der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in der 10. Sitzung der Budgetkommission abgegeben hat und in der es hieß, daß die Reichsverfassung den Schiffsfahrtsabgaben hinderlich sei. Das Reichsjustizamt habe sich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Redner meint, hier mache sich der preussische Partikularismus höchst bemerkbar, an der Forderung der Schiffsabgaben sei der Rhein-Elbe Kanal geknüpft und die für Handel, Gewerbe und Schifffahrt höchst bedeutsame Abgabenseitigkeit auf den öffentlichen Wasserstraßen sei gefährdet.

In der Debatte der Anfragen erklärt namens des Reichstellers Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg: Die preussische Regierung will durch die Abgaben die Schiffsabgaben nicht abschaffen, sondern fördern. Sie ist bewußt, die etwa auf Grund der Reichsverfassung entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Befehls einwandfreier und endgültiger Lösung der Frage, ob die Erhebung solcher Abgaben mit Artikel 54 der Reichsverfassung vereinbar ist, wird die preussische Regierung den Weg der Reichsregierung suchen. Das soll geschehen, sobald die mit den Einzelstaaten angeknüpften Verhandlungen zum Abschlusse gelangt sind. Eine Verständigung

sagte, das ich meinem Manne gegeben habe. Sieh,“ ihre Stimme wurde weich, und ihre Augen schälten sich mit Tränen, aber sie kämpfte sie tapfer hinunter, „ich wollte zuerst Deiner Liebe gewiß sein. Darum nur habe ich nicht gesagt. Ich wollte Dich nicht betrügen, gewiß nicht!“

„Ina, wie war es mit dem Eid?“ Schwer von seinen Lippen.

„Es war kein Eid!“

„Kein Eid?“

„Nein, ein Versprechen, kein Eid.“

„Ina, ist das wahr?“

„Ich habe Dir noch niemals die Unwahrheit gesagt.“ Sie hatte stolz den Kopf erhoben und sah ihm gerade in die Augen. Ein Gefühl der Hoffnung und Freude wolle sie in seinem Herzen regen, aber er gedachte der warnenden Rede des Onkels, und ein leiser, häßlicher Zweifel hemmte die gute, vertrauensvolle Regung. Er meinte wieder die Worte zu hören: „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sie den Eid ablegen wird.“ und wie eine trennende Schranke, durch ihre Gegenwart selbst nicht völlig beseitigt, stellte das Mißtrauen sich zwischen ihn und sie.

Im unerschütterten Glauben, daß es ihm unmöglich sein müsse, im Ernst an ihr zu zweifeln, achtete sie nicht auf die kange Frage in seinen Augen, sondern fuhr fort zu reden. „Ich will Dir nun genau erzählen, wie alles war. Vier Tage vor dem Tode meines Mannes hatte der Arzt ihn aufge-

geben und mich gesagt, es würde in der Nacht mit ihm zu Ende gehen. Ich sah die langen Stunden an seinem Bett in Angst und Verzweiflung. Er lag im Fieber, wenn auch nicht ohne Bewußtsein; er hatte meine Hand umklammert, und seine fürchterliche Anrede nahm zu, wenn ich sie ihm einmal zu entziehen versuchte. Endlich, es war gegen Mitternacht, richtete er sich im Bett auf, zog mich ganz dicht an sich heran und sagte: „Ina, ich sterbe. Aber Du sollst mir gehören, auch wenn ich gefordert bin. Versprich mir, daß Du mir immer treu bleiben wirst, daß Du keinem anderen Manne nach mir gehörest.“

„Versprich mir das!“ In meinem Herzen ärgerte ich seinen Augenblick, ihm alles das zu versprechen; es erschien mir als eine Unmöglichkeit, jemals auch nur in Gedanken mit einem anderen mich zu beschäftigen. Aber ich war so erschrocken und erregt, daß ich ihm nicht gleich antworten konnte, und das muß er wohl für ein Zaudern und Ueberlegen gehalten haben. Denn nun sah er mich fester mit seinen beiden Händen und flüsterte mir zu: „Wenn Du mich jemals verläßt, wenn Du jemals eines anderen Mannes Frau werden kannst, dann komme ich wieder aus meinem Grabe und trete zwischen euch!“ Da fand ich Worte und versprach ihm alles. Und von diesem Augenblick an wurde er ruhiger, schlief ein und schien in kurzer Zeit genesen. Ein Versprechen also habe ich ihm gegeben, einen Eid habe ich nicht geschworen.“

Ein tiefes Schweigen entstand; Georg

in dieser wichtigen nationalen Angelegenheit wird hoffentlich zu erreichen sein. Wenn dieses Einverständnis innerhalb der beteiligten deutschen Staaten erzielt ist, sollen die Verhandlungen mit den beteiligten außerdeutschen Staaten aufgenommen werden. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach sagt ergänzend hinzu: Das preussische Gesetz vom 1. April 1905, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen, will gesamtdeutschen Interessen dienen. Deshalb ist eine föderative Vereinbarung dringend erwünscht. In Aussicht genommen ist zur Durchführung des Gedankens die Bildung von Zweckverbänden mit eigener finanzieller Verwaltung und gemeinsamer Strombauleitung. Preußen sei von der Zweckmäßigkeit, von der wirtschaftlichen Notwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugt und mache die Einführung von Schiffsabgaben zur Voraussetzung für den weiteren Ausbau seines Wasserstraßennetzes. Wenn, und davon ist die preussische Regierung überzeugt, die Durchführung dieses Programms dem ganzen deutschen Wasserstraßennetze große Vorteile bringen wird, müssen juristische und theoretische Bedenken zurücktreten. Schließlich erklärt auch Minister Breitenbach, daß zur völligen Klärung der Frage eine Interpretation des Artikels 54 der Reichsverfassung im Wege der Klärung erfolgen werde.

In der Besprechung der Anfrage stellen sich fast nur die beiden interpellierenden Parteien auf einen bedingungslos ablehnenden Standpunkt. Am weitesten geht dabei Abg. Dr. David (Soz.), der nicht nur durch äußerliche Gebahren, sondern auch durch die Schärfe der Ausdrucksweise den Abg. Webel zu marrieren sucht. Auch ihm ist die ganze Aktion durchaus verheißungsvoll und „volksfeindlich“, weil lediglich durch agrarische Selbst- und Gemeinnutz veranlaßt. Redner behauptet weiter die preussische Regierung,

daß sie durch Versprechungen die einzelnen Bundesstaaten gefällig zu machen suche, also folgungen ein Expreschandwerk betreibe.

Staatsminister Breitenbach protestiert nachdrücklich gegen solche Unterstellungen. Im übrigen ist zu sagen: Grundständige Gegner von Schiffsabgaben wie die Sozialdemokraten werden natürlich nicht zu überlegen sein. Aber das Vorgehen der preussischen Regierung vollzieht sich unter bedeutsamen nationalen Gesichtspunkten. Denn eine ungelebte Entwicklung unseres Wasserstraßenverkehrs wird die Folge sein. Für die Verbesserung der Wasserstraßen wird unendlich viel mehr getan werden können als jemals zuvor. Nicht eine Verteuerung, sondern eine Verbilligung der Frachten wird eintreten. Nicht eine bloße Deklaration des Artikels 54 der Reichsverfassung, wie der Abg. David unterstellte, ist beabsichtigt, sondern eine Inanspruchnahme der Reichsregierung für die Interpretation. Der Minister erklärte weiter, daß keineswegs beabsichtigt sei, den preussischen Eisenbahnen eine unangenehme Konkurrenz von Halse zu schaffen, und erminnt schließlich an eine ganz entgegengesetzte Beurteilung der Schiffsabgaben durch Mitglieder derselben freisinnigen Partei, die heute auf gegnerischer Seite steht. Damals wurde das Prinzip, daß zu dem Kosten der Verkehrsrichtungen auch deren Nutzen herangezogen werden, gerade von freisinniger Seite freudig begrüßt und als vollkommen zureichend anerkannt. (Hört! Hört!)

Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Bgg.) bemerkt dem Abg. David, daß er die Schwäche seiner Gründe durch die Schärfe des Ausdrucks zu erliegen verurteilt habe.

Abg. Wintler-Plauen (fr. Wp.) bestreitet schwere Schuldigungen der sächsischen Industrie. Er meint, die preussische Regierung habe bereits eingeleitet, indem sie sich auf eine authentische Interpretation zurückziehen wolle.

wagte es nicht, der Geliebten in die Augen zu sehen. „Deine Liebe sei ja, ja und mein, mein,“ sagte er dann leise, der Worte des toten Vaters gedenkend.

Ina nickte ein paar mal stumm vor sich hin. „Du hast recht,“ sagte sie, „ein festes Versprechen ist zwischen ethischen Menschen so gut wie ein Eid, und lange Zeit ist mir auch kein Bedanke an die Möglichkeit gekommen, es zu brechen. Und als dann ganz allmählich ein Bedürfnis nach Liebe und neuem Glück sich in mir regte, als ich Dich sah und so bald empfand, wie lieb ich Dich haben mußte — ich, Du sollst mich nicht für gemeinliches halten. Ich habe gerungen und mit mir gekämpft viele Tage und Wochen lang; Nächte habe ich wachend gelegen und mich immer wieder daselbst gefragt. Und wenn Du es mir nicht angemerkst hast, so war das nur, weil Deine Gegenwart allein schon genigte, all' meinen Zweifel und Kummer zu verschlingen. So bin ich denn langsam zur Klarheit gekommen, und so steht es unerschütterlich fest bei mir: ein Versprechen, in solcher Stunde und unter solchen Umständen gegeben, hat nicht die Kraft eines bindenden Wortes. Mein Mann lag im Sterben, in Fieberparoxysmen, und ich war krank, finstlos aus Not und Verzweiflung. Die Worte, in solchen Umständen gesprochen, werden nicht gewogen wie andere Worte, und wenn eine ewige Gerechtigkeit über unsere Taten urteilt, den Bruch eines solchen Versprechens wird sie nicht als Sünde anrechnen.“

(Fortsetzung folgt.)



Frankfurt a. M., 31. März. Die Strafammer verhandelte heute unter freiem Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den Anwalt des Gläubigers Emil Busch, der in einer kürzlich von Sozialdemokratischen Kreisen veranstalteten Arbeitslosenversammlung gesprochen hatte. Er wurde der öffentlichen Beleidigung des Reichsanwalts für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Bermittlertes.**

Berlin, 2. April. In dem Hause Landberger Allee 43 wurde die Leiche des im Hochparterre dieses Hauses wohnenden Fleischhauers August Richter aufgefunden. Ein Bewohner des Hauses, der um die gebaute Zeit über die Treppe kam, fand bei der Leiche den Arbeiter Friedrich Tippmann und veranlaßte ihn, den Fund bei der Kriminalpolizei zu melden. Da Tippmann sich mit seinen Aussagen in Widersprüche verwickelte, wurde er in Haft genommen, und Kriminalkommissar Mannowitz stellte fest, daß der Leiche ihr Portemonnaie fehlte. Da der Arbeiter Tippmann sich demnach verweigert hat, die Leiche zu untersuchen, wurde der Richter gelöst und erlaubt zu haben.

Berlin, 1. April. In dem Hause Fildersstraße 1 verlor heute vormittag der 42 Jahre alte Arbeiter Herr G. seine Frau Friede durch einen Selbstmord. Er wollte sie aber nicht tödlich gefährden. G. sah sich bei dem zwei Augen in der Kopf. Er wurde in nahezu hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhauste am Friedrichshagen übergeführt, wobei auch G. gebracht worden ist. Das Gehirn war sehr hart und verhärtet; der Mann war auf einem Wasserdampfer angelegt, während seine Frau bei einer Spätkarner-Wohnung des Hauses Fildersstraße 1 lebte. G. war heute früh in Berlin angekommen und hatte sofort sein Gehirn aufgelegt. Um einen nach nicht aufgefundenen Grunde nach dem Fildersstraße 1 - Hofstraße 101 herbei eine Waise geschickte - in dessen Verlauf G. einen Arbeiter und einen Sohn auf seine Frau abgab. Die Frau trat das Geschäft.

Braunschweig, 29. März. Aus gestänktem Geruch hat der Besitzer F. sich bei dem vom Justizministerium in der Oster gefügt und gefunden. Er wurde vorgestern mittag vom Kreisrichter Hagedorn wegen hinter dem Kaiserhofe aus dem Flusse gezogen. Wabbe war von seinem Kampagnen mit einem Beweise beweis, weil er mit einer unfaulen Müll zur Verfügung erschienen war. Dies hat er sich zu Gunzen genommen, daß er sich das Leben nahm.

Wiesbaden, 1. April. Die „Misch. Neuezt.“ schreiben: In die die Gründung des neuen Kurhauses geschlossenen Erwartungen sind in jeder Weise in Erfüllung gegangen, und haben sowohl den finanziellen Erfolg als auch in der gewaltigen Frequenz, die in dem abgelaufenen Jahre die Zahl von 180000 Besuchern überschritten hat, einen beweiskräftigen Niederschlag gefunden. Das neue Kurhaus präsentiert sich jetzt im vollsten Glanze und dürfte mehr als je zuvor in der den Braunkohl mit seinen unübertroffenen Details in Augenfeldern nehmen und die Unmöglichkeit seiner beidseitigen Einrichtungen und abwechselnden Besuchen zu erkennen geben wollen. Mit den normalen Aufwendungen für die Interessen des Kurortes, die auch durch einen beträchtlichen Teil der weltweite Förderung erfahren haben, halten die Privatunternehmungen gleichen Schritt.

Dresden, 30. März. Zu Weiskauf bei Dresden ist der Lehrer Herrmann wegen unzulässiger Vergehungen, die er sich gegenüber seinen Schülern bei zu Schanden kommen lassen, verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Dresden übergeben worden. Der Beschuldigte ist 36 Jahre alt und hat selbst Familie. In seinem Wirkungskreis genos er großes Ansehen, und niemand in Dite hat ihm die schon seit Jahren betriebenen Verfehlungen gesehrt.

Berlin, 1. April. In Fontainebleau beging der 30jährige, aber große Geldmittel verfügende Emil Orles aus Dubaß in Gegenwart seiner Geliebten, einer Französin, Selbstmord. Orles war das Haupt einer weitverbreiteten Sinderbands, die auch im Ausland operierte.

Neudorf, 31. März. Die Millionärin Anna Gould ist mit ihrer Familie wegen ihrer beabsichtigten Verlobung mit dem Prinzen Sagan in offenen Konflikt geraten. Sie hat das Haus ihrer Schwester verlassen und in einem Hotel Wohnung genommen. Man erwartet, daß ihre Verlobung in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird. Nach Bestimmungen, die im Testament ihres

Vaters enthalten sind, vererbt Anna Gould durch ihre Eheliche die Hälfte ihres 30 Millionen Dollars betragenden Erbteils, wenn sie eine Ehe ohne Zustimmung ihrer Familie eingeht.

**Der Fall Han.**

Von einer Seite, die für sehr gut unterrichtet gelten kann, erhalten die „München. Neuezt.“ aus Karlsruhe, 31. März, folgende Zeilen:

Kürzlich meldete ein Privattelegramm aus Oldenburg, daß dortselbst auf Veranlassung der großherzoglichen Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe Erhebungen darüber gepflogen werden, was Frau Eina Frau kurz vor ihrem Tode zu einer in Karlsruhe wohnenden Bekannten gekußt habe. Unmittelbar an diese Notiz schloß sich die unangeführte drückende - Aufklärung eines Wiederernehmensverfahrens für Rechtsanwalt Han, und die Fassung dieses Prozesses enthält sogar neuerdings eine verlässliche Bestätigung des Fräuleins Olga Wollter.

Der Zutritt und der Eingeweihte ersch auf den ersten Blick, daß die Oldenburg. Nachrichten, die nicht etwa von der Staatsanwaltschaft, sondern von der Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe betrieben werden, sich nur auf ein von der Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe gegen einen Rechtsanwalt betriebenes Diebstahlverfahren beziehen können, nicht aber auf ein Wiederernehmensverfahren; der Richterlegeweise und Richterjurist dagegen konnte und mußte durch die Fassung jenes Telegramms gekußt werden. Ein Wiederernehmensverfahren für Rechtsanwalt Han ist in den letzten acht Monaten zwar unzulässige Male „erhofft, in Aussicht gestellt und angekündigt“ worden, liegt aber bis heute der Strafkammer des Landgerichtes Karlsruhe nicht vor.

Stunden waren ferner alle über die angelegte Enttarnung des verurteilten Han (gelappt e in den Lungenschwindsucht, Paralyse, chronische Herzleiden) verbreiteten Gerüchte Rechtsanwalt Han ist überhaupt nicht erkannt aus der Luft gegriffen war auch alles, was über den Beleidigungsprozeß des Fräuleins Olga Wollter gegen den Schriftsteller Wahnmann zu lesen stand. Es ist unmaß, daß Fräulein Olga Wollter einen Silbnermännchen anberaumen ließ, unmaß, daß sie sich in diesem Termine unter Verbeistandung des Reichsanwaltes Sädler mit Wahnmann verglich, unmaß, daß Rechtsanwalt v. Pannwitz (München) diesen Vergleich widerlegte, unmaß, daß der Großherzog von Baden Herrn Wahnmann seine Gefängnisstrafe bis auf den letzten Tag erließ, wägend diese verhängt worden ist. Die letzte, hinsichtlich Wahnmanns, verbreitete Nachricht behauptet beinahe einen von letzterem wegen der Beleidigungsaffäre verübten Selbstmord!

Im übrigen dürfte die am 30. April gegen den Chefredakteur der „Badischen Post“ Albert Herzig beginnende Verhandlung wohl manchen Punkt klären.

**Kleines Feuilleton.**

Stiftungen. Der kürzlich in Köln verstorbene Herr Dr. Johannes F. a. f. e. n. a. t. h. hat, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, durch Testament eine Stiftung mit einem Kapital von 300 000 M. begündet, die seinen Namen tragen, in Köln ihren Sitz haben und mit den Zinsen der Unterstützung und Förderung älterer und jüngerer Schriftsteller dienen soll. Außerdem hat Dr. F. sein sehr reichhaltige Bibliothek der Stadt Köln vermacht.

Ein Berliner Gelehrter auf einer Bergtour abgeführt. In Seefeld bei

Wang (Nied.österreich) ist der Zoologe Dr. Erich Philipp von Berlin von einem Fellen abgeführt. Dr. Philipp, der schwere Verletzungen erlitten hat, wurde demütiglos in das Krankenhaus nach Wien gebracht.

Eine Kaiserkatze. Noch kurz vor seiner Abreise aus dem Süden hat der Kaiser dem Ritter des Böhmer's P. of. Walter Schott in Wilmersdorf einen Besuch abgeteilt. Er besichtigte dort das herrliche Modell der Lebensgroßen Figur, die ihm selbst darstellt. Das die die Spitzensaal der Berliner Akademie der Künste bestimmte Werk wird das Gegenstück zu dem alten Statue König Friedrichs, des Gründers der Akademie, bilden. P. of. Schott hat für das Gießwerk eine nicht allgütliche Aufstellung gewählt. Der Kaiser erscheint in dem alten Tracht eines römischen Imperators, wie alle des Zeitalter Ludwigs XIV. und des Schützlers Barock anzuwenden pflegte. Das Haupt des Monarchen trägt die Allongeperrücke, um die sich der Vorreiter windet. Während die linke Hand den Mantel rechts lehnt der Marschallstab gegen das rechte Bein, das auf eine Weltkugel tritt. Die Figur wird in Marmor ausgeführt. (So zu lesen in den „München. Neuezt.“)

Das Deutschtum in Chile. Wir lesen in den Mitteilungen des All-meyen Deutschen Spagener: Die galizischen deutschen Anwohner der Provinz Manquehue in Südchile, und ganz besonders die ihrer Haupt- und Hofstadt Bierno Mant, halten ihre Mutter- sprache freudig und fest in guten Ehren. Hier leben Familien seit hunderten und mehr Jahren, die Deutschland nie gelassen haben, die überhaupt aus ihren Vorfahren in den Nordamerikanen herausgekommen sind und die alle unter sich nur deutsch sprechen. In viele von ihnen verdrängen die spanische Landessprache nur sehr geringen zu sprechen, und die Fälle sind nicht selten, in denen ihre sämtlichen Diensten deutsch lernen mußten. Die Deutschen hier im Süden bilden, wenn auch nicht den größeren, so doch den besseren Teil der Bevölkerung und halten fest und treu zusammen. Misgungen mit Chilenen kommen selten vor, denn die Deutschen wissen, daß des ihrem Deutschturn schaden würde. Und wie hier, so ist es auch in Valdivia, in Osorno, in Temuco und anderen Orten Südchiles, wo sich Deutsche niedergelassen haben. In Valdivia konnte es sogar geschehen, daß der Vorfahre des deutschen Turnes eines den Präsidenten der chilenischen Republik in deutscher Sprache begrüßte und - daß dieser ihm auf deutsch antwortete, daß „omit die deutsche als die wählenswürdigste zweite Landessprache, öffentlich zu ihrem Rechte kam“ wie es in der deutschen „Deutschen Zeitung“ hieß. Das ist doch einmal eine andere Nachricht, als wir sie sonst so oft vom Deutschturn im Ausland zu bringen haben.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

Berlin, 2. April. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist die 30jährige Frau G. i. b. e. r. t. aus B. u. r. g. e. s. wegen Mord und Mordversuchs an einer ganzen Familie verhaftet worden. Sie soll ihre Gatte Frau P. o. l. l. e. n. t. und vergifteten Kälte ins Haus geschickt haben, nach dessen Gatte Frau P. o. l. l. e. n. t. und alle Familienmitglieder erkrankten. Der Grund soll Gemütskur sein, da Frau G. i. b. e. r. t. selbst hohes Interesse an dem Aussterben der P. o. l. l. e. n. t. hatte.

Berlin, 1. April. Das „Völkische Telegramm“ berichtet: Der in der Halbmonatschrift „März“ (Heft 7) wiedergegebene Artikel „Tr.“ des Reichstages am 10.

Kaiser Wilhelm und Lord Tweedmouth wird uns als ein Aprilscherz bezeichnen.

Syrafus, 1. April. Die „Hohenzollern“ und die „Hamburg“ liefen um 3 Uhr in den Hafen von Syrafus ein. Am Montag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Nordsee. Gegen Abend erhielt die „Hohenzollern“ durch Funkenspruch ein Telegramm aus London, worin die Deutschen London durch ihren Konsul ihre Glückwünsche ausdrückten. Mit Sonnenuntergang löste die italienische Torpedobootdivision nach Venedig zu rück. Am Dienstag gegen Mittag mußte die „France“ wegen Spärrate zurückbleiben. Das Wetter blieb schön. Vormittags kam die bewaldete italienische Küste bei Velle in Sicht, später Barletta Trani, Bari und nachmittags um 3 Uhr die Dalmatien. Dort und später in Oranto wurde der Post an Bord genommen. Heute herrscht starker Westwind. 9 Uhr 30 Minuten wurde Kap Spartivento passiert. - Nachdem die „Hohenzollern“ und die „Hamburg“ im Hafen von Syrafus vor Anker gegangen waren, empfing der Kaiser an Bord den deutschen Konsul Marschall von Bismarck, dem dem deutschen Konsul stattdessen Angentour Kroll und dem Hauptkapitän, Freigantentapitan Bonetti. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des vom Freigantentapitan beidernten Kommandanten der „Hamburg“, Ritter von Mann, entgegen. Die Fahrt ist befruchtigt. Beim Entlaufen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Ufer die deutsche Nationalhymne. Um 5 Uhr nachmittags gingen die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

New York, 30. März. Bei dem Versuch, auf einer der Union Pacificbahn gebenden Bahnhöfen bei Hanna in Wyoming zwei durch eine Explosion verunglückte Arbeiter zu retten, ereignete sich eine zweite Explosion durch die die Rettungsmannschaft verwickelt wurde. Man fürchtet, daß alle, etwa 70 Mann, getötet worden sind.

Aus dem Geschäftsbereich.

**Zuntz**  
gebrannte Kaffee's

Erstklassiges bestanerkanntes Produkt.  
**Nur Original - Packung**  
von A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hof.  
Käuflich in Merseburg bei:  
**C. L. Zimmermann, Fritz Schanze.**

Magen-Leiden  
Darm-Leiden  
Durchfall  
Blutarmut  
Bleichsucht

Best  
wird  
Hausens Kesseler  
Hafer-Kakao

als hervorragend wohlthuendes, leicht verdauliches Kräftigungsmittel von tausenden von Aerzten ständig verordnet. Nie echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

**Schultheiß**  
(Inhaber: Otto Böhlmann).  
Sonabend:  
**Schlachtfest.**  
Morgens ab 10 Uhr: Weißkisch.  
Freitag: frische Bräuterei.

Frühling eingetroffen: Odessaer Waldmeister, frische Madaya-Kasnas, franz. Tomaten, Pariser Kopsalat und Radischen, frische Salat-Gurken, junge Perlhühner, Capanen, Boullarden, echte Frankfurter und Frankfurt Würstchen, Katharinens-Nüssen, Apfelküde, (698) Preiselbeeren, Heidelbeeren empfängt C. L. Zimmermann.  
Gute Freitag frische Hausgeschlachte Wurst empfängt A. B. Sauerbrey Nachf.

**Eine Bluse für 60 Pf.**  
Hiefert niemand, aber mit den so vorzilig. Favorit-Schnitten für ca. 60 Pf. kann man sie selbst schneiden. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum nur 60 Pf. Jugend-Modenalbum nur 50 Pf. bei Marie Müller Nachf., Inh. M. u. O. Merker & H. Sachse.

**Alcinere, gut befezte Jagd**  
(Hafen, Süpner und auch Feinen), unmittelbar angrenzend an Station der Bahn Merseburg-Mühlbach, sofort auf 3 Jahre zu zedieren. Nachpreis 250 Mk. Offerten unter Dr. R. 20 Merseburg postlegend. (701)

**Lehrfabrik Nienau**  
Ansbild. v. Volandern I. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prop. gratis.

**Tölet**  
Ratten und Mäuse  
nur mit „Danysz Virus“  
entdeckt v. Dr. Danysz aus dem Institut Pasteur, Paris. Unschiädlich für andere Tiere und Menschen.  
Glänzende Zeugnisse!  
Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin, Markgrafenstr. 89-90.

**in starke Hasen,**  
wilde Kaninchen,  
La Hebr, Hottipfer und Wildschweins-Näsen, -Seulen und -Blätter, Bierwid, Hasel- und Schneehühner, feiste alte Fasanhähne, franz. und deutsche Doudarden, Guter, Capanen, Peri-u. Roshühner, lebende böhm. Spiegelfarpen, Kalle, Schie, Hechte empfängt

**Emil Wolff.**

**Akademie Friedberg**  
bei Frankfurt a. M.  
1. Projekt, 2. Entwurf = 0.50 M.  
3. Bauausführung = 1.00 M.  
4. Bauausführung und Architekturbüro = 1.50 M.  
5. Bauausführung und Architekturbüro = 2.00 M.

**Stadt-Theater in Halle.**  
Freitag 3. April, abds. 7 1/2 Uhr.  
Umsonstgesehen alle. Zaunhäuser.

**Makulatur**  
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

**Karlstraße 11**  
ist die Wohnung 2 Treppen hoch zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu vermieten. (699)

**Karlstraße 13**  
schöne Wohnung in 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Lohns wäsche am besten**

### Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager verstarb am 31. März zu Wünschendorf der

**Landtagsabgeordnete**

## Herr Amtsvorsteher Eduard Neubarth.

Während 28 Jahren war der Verstorbene durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen, den Wahlkreis Merseburg-Querfurt im Abgeordnetenhause zu vertreten.

In dieser langen Zeit hat Neubarth es verstanden, in selbstloser und gemeinnütziger Weise, nicht nur die Interessen seines Wahlkreises, in welchem er geboren, gelebt und gewirkt, wahrzunehmen, sondern vor Allem jeder Zeit für Kaiser und Reich, für König und Vaterland einzutreten. Niemals ein schroffer Parteimann, stellte er stets das Vaterland über die Partei und erfreute sich dadurch des allgemeinen Vertrauens im Wahlkreise.

In Dankbarkeit werden auch wir das Andenken dieses deutschen und königstreuen Mannes in Ehren halten.

### Der Vorstand des konservativen Wahlvereins im Kreise Querfurt.

von Helldorf-St. Ulrich, von Helldorf-Gleina, Dr. Behm-Querfurt, August Koch-Schönewerda, Graf von der Schulenburg-Hessler-Vitzenburg. (696)

### Nachruf.

In dem heute nach kurzem Krankenlager verschiedenen

## Herrn Amtsvorsteher Eduard Neubarth,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten etc.

in Wünschendorf verlieren wir einen langjährigen Teilhaber unserer Gesellschaft, der 38 Jahre hindurch Mitglied unseres Vorstandes gewesen ist. Mit klarem Blicke, fürsorglich und treu dieses Amtes waltend, hat er das ihm einmütig entgegengebrachte Vertrauen vollhaft gerechtfertigt. Sein Andenken werden wir dankbar in Ehren halten.

Zuckerfabrik Stöbnitz, den 31. März 1908. (695)

### R. Bach & Comp.

Der Vorstand: von Helldorf-St. Ulrich, C. Braun, A. Heinrich, O. Apel.

## „Siegerin“ und „Mohra“

sind die einzigen Margarine - Marken, welche berufen sind, den Mangel an

### Naturbutter

auszugleichen. In jeder Verwendungsart gleichen diese beiden

### Glitemarken

der Naturbutter, sind aber bedeutend billiger als diese.

## Herrn Eduard Neubarth

zu Wünschendorf aus diesem Leben abzurufen. Sein Scheiden bedeutet für unsre Kirchfahrt und unsern Schulverband einen grossen, schmerzlichen Verlust. Im Gemeindekirchenrat und Schulvorstand, dem er über ein Menschenalter angehörte, war er uns stets ein zuverlässiger Berater und seine Stimme gab allerwege den Ausschlag. Wir werden sein Andenken in Ehren behalten und in der ganzen Gemeinde wird unvergessen bleiben, was er ihr durch Wort und Vorbild, durch Rat und Tat gewesen ist. Der Herr lasse ihm leuchten das ewige Licht.

Niederlobican, 31. März 1908. (694)

### Die kirchlichen Gemeindeorgane und der Schulvorstand.

## Herr Eduard Neubarth

in Wünschendorf. Der Vollendete hat unsern Verein 31 Jahre lang mit unermüdlicher Hingabe und seltener Sachkunde geleitet, so dass wir ihm, unserm bewährten Führer und Förderer, den grössten Dank schulden. Wir werden ihn in Zukunft ebenso schmerzlich entbehren, wie wir seiner allezeit in herzlichster Dankbarkeit und Verehrung gedenken werden. (693)

### Der landwirtschaftliche Verein Reinsdorf.

**Wormantische Fischhandlung**  
Empfehle frisch auf Eis:



Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flunders, Male, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Nichtsferwen, Citronen.

**W. Krämer.**

**1 überzähliges Kutschpferd**  
und leichter Feldwagen, Pferdeuhren und Karosfeln hat zu verkaufen  
Bartholomäus'sche Gut in Frankleben.

**Dom-Männerverein.**  
Montag, den 6. April, abends 8 Uhr in Müllers Hotel. Besprechung der Frage: Braucht ein moderner Protestant noch eine Kirche? (Ref.: Sup. Büchner). Gäste sind willkommen. (683)

**Herrschaffl. Wohnung**  
Gellertstrasse Nr. 23 zu vermieten. Zu erfragen bei  
F. M. Kunth, Kleine Ritterstr. 9.

### Rug- und Brennholzverkauf

der Königl. Oberförsterei Schlenkitz Montag, den 13. April d. Js., von Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr ab in Leistners Waldhaus bei Halle a. S. (Bahnhof Seite.)

1. Aus dem Schutzbezirk Trothaer-Werder:
    - a) Rugholz: 10 Eichen 1/V. Cl. = 10 fm, 10 Kiefern 1/V. Cl. 4,23 fm.
    - b) Brennholz: 2 Scheit, 3 Knüppe, u. 4 Reiser 1. Cl.
  2. Aus dem Schutzbezirk Bölan:
    - a) Rugholz: 29 Eichen 1/V. Cl. = 25 fm, 146 Birken V. Cl. = 32 fm, 35 do. Stangen 1/IV. Cl. 713 Reiser 1/IV. Cl. = 535 fm, 510 Reiser u. Nichten-Stangen 1/III. Cl. und 1452 rm Kiefern-Grubholz, davon 381 in Kloben-Rätle = 250 u. 20 m lang und 1071 rm in Knüppel-Rätle = 4-2, 50-2 und 125 m lang.
    - b) Brennholz: von obigen Holzarten von ca. 2<sup>1/2</sup> Uhr ab, von 176 Scheit, 103 Knüppel und 126 rm Reiser 1./II. Cl. (698)
- Aufmachlisten der Stämme pp. u. Nummerlisten des Grubholzes incl. Vorverzechnisse durch die Oberförsterei gegen Abschrift zu haben.

**Kostenlos** erhalten Sie ein Blet ff. **Phänomen-Nadeln** nicht grobem Platten-Verzeichnis bei Angabe Ihrer Adresse. (700)

**Phänomen-Werke, Leipzig.**



### Juvenlar-Auktion

in Gross-Schkorlopp, Station Schülen-Näpitz. Am Donnerstag, den 9. April, um 10 Uhr vorm. gelangt im früher Otto Kind'schen Gute dessen gesamtes lebendes und totes Wirtschaft's Inventar öffentlich meistbietend zum Verkauf:

- 4 schwere Arbeitspferde (darunter zwei 7-jährige und 1 zehnjähriges), 14 Milchkuhe (teils frischmelkend), 18 Schweine (teils fett und Läufer), ca. 50 Hühner, 2 Gänse, 1 Landauer (fast neu), 1 Droschke, 1 Hinterlader, 1 Preschwagen, 3 Ackerwagen, 1 Jauchwagen mit Fass, 1 Feldwagen, 1 Selbstbinder, 1 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 Pforderechen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Kartoffelquetsche, 1 dreiteilige Gliederwalze, 2 Langwalzen, 2 Pflüge, 1 Dreischar, 2 Krümmer, 1 Harken, 1 Hackpflug, 1 Igel, 5 verschiedene Eggen, 1 Wiesenschlepp, 3 Paar Ernteleitern, 1 Jauchplumpe, 4 Kutschgeschirre (teils ganz neu), 2 Dezimalwagen und Gewichte, 1 Wagenhebe, 3 Leitern, 1 Handhackmaschine, Milch- u. Buttergeräte, Strohselle und vieles andere mehr.

Das gesamte Inventar, namentlich die Wagen und Maschinen befinden sich in sehr gutem Zustande. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kauflustige sind höflichst eingeladen. (702)

### Peckolt & Raake

Bank- und Gütergeschäft, Halle a. S., Niebeckplatz.

### Rheumatismus

Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Blutarthrit, — Gute Heilerfolge



### Dampf- und Warmbad, Tennauerstr. 10.